

Sie suchen nach ihrem Traumjob

Bonner 617
03.12.2005

Vom Stuntman zum Mechatroniker: Jugendliche im Berufsfindungscamp entdecken Stärken und Schwächen

BORNHEIM-WALBERG. Auf seinen Traumberuf angesprochen, muss Dominik Siodlaczek nicht lange überlegen. Stuntman, das wär's. Doch dem 14-jährigen Schüler der Franziskus Hauptschule Merten ist durchaus bewusst, dass die Chancen, so einen Job zu ergattern, eher gering sind. Mit 63 anderen Achtklässlern, im Alter von 13 bis 15 Jahren, nahm Dominik am Berufsorientierungscamp in der Jugendakademie Walberberg teil. Anderthalb Wochen lang nahmen jeweils zwei Klassen der achten Stufe der Franziskussschule in der Akademie an

dem Workshop teil. Ziel war es nicht, an Coachings oder Bewerbungstrainings teilzunehmen, erläuterten die betreuenden Lehrer Anke Niepel und Peter Poppen sieker, vielmehr galt es unter Anleitung von geschulten Referenten, die persönlichen Stärken, Schwächen und Neigungen zu finden, um so dem Traumberuf einen Schritt näher zu kommen.

In mehreren Theoriestunden näherten sich die Jugendlichen diesem Ziel: „Die Schüler schreiben ihren Wunschberuf auf Plakate und formulierten die Wege, wie sie an eine Ausbildungsstelle

kommen könnten“, erläuterte Anke Niepel. Immer vor dem Hintergrund der eigenen Stärken. Standen bei den Jungs handwerkliche Berufe im Mittelpunkt, zogen die Mädchen eher kreative und kaufmännische Jobs vor. Wichtig, so Poppen sieker, war, dass sich die Lehrer heraushalten. Sie waren lediglich Betreuer. „Wir wollten nicht, dass wie in der Schule eine Bewertungssituation entsteht“, erklärte der Pädagoge, „außerdem sollten die Schüler die Möglichkeiten haben, auch Persönliches preisgeben zu können, ohne dass ihre Lehrer davon erfahren.“

So entstand eine Vertrauenssituation zu den Referenten. Neben Gesprächsrunden hatten die Schüler auch die Gelegenheit, sich im Team zu üben. Anhand von Freiluftübungen, zum Beispiel an der Kletterwand der Jugendakademie oder beim Hindernisparcours im Wald und am nahen Liblarer See konnten die Teenager ihre eigenen Grenzen erfahren und herausfinden, in welchen Situationen sie die Hilfe ihrer Mitschüler brauchen. Gefördert wurde die Aktion von der Stiftung „Zukunft fördern“ von der Bundesagentur für Arbeit und der NRW-Landesregie-

esung mit 7 500 und von der Kreissparkasse Köln mit 3 000 Euro. Dominik zog ein positives Fazit: „Ich habe eine Menge gelernt und mich hier sehr wohl gefühlt“. Sollte es als Stuntman nicht funktionieren, hat er eine Alternative im Hinterkopf: er möchte Kfz-Mechatroniker werden. Sein Freund Jan Vieth (15) hofft nach dem Abschluss in zwei Jahren auf eine Ausbildungsstelle als Elektriker. Damit sie und die anderen Schüler ihrem Ziel näher kommen, stehen in den kommenden Schuljahren Schnupperpraktika auf dem Stundenplan.